„Eine Sorge weniger ist ein Geschenk“

Auch während der Coronapandemie versorgt die **TAFEL** Bedürftige. Wolfram Bauer, Vorsitzender der Tafel Nürnberger Land gibt einen Einblick.

Zweifellos hat sich die Arbeit der Tafel in Coronazeiten verändert – das zeigen schon die Schilder am Eingang der Feuchter Ausgabestelle: In großer roter Schrift sagen sie den Abholern, was es zu beachten gibt. Doch trotz vielfältiger Probleme infolge der Corona-Pandemie konnte die Tafel im Nürnberger Land die Versorgung ihrer Kunden aufrechterhalten. Mit großer Kraftanstrengung, doch nicht immer lief es reibungslos. Davon erzählt Wolfram Bauer, Vorsitzender der Tafel Nürnberger Land.

Wie hat sich die Zahl der Abholer in der gesamten Pandemiezeit verändert?
Die Zahl der in unseren neun Ausgabestellen versorgten Menschen war zu Beginn der Pandemie durchaus rückläufig. Im Verlauf des Jahres 2020 stieg die Zahl der Abholenden insgesamt wieder an. Nach einer leichten Entspannung im Frühsommer dieses Jahres merken wir in den letzten Wochen in einigen unserer Ausgabestellen einen spürbaren Anstieg derer, die auf die Versorgung durch die Tafel angewiesen sind.

Was bedeutet die Pandemie für die Arbeit der Tafel?
Auch für unsere Tafel gilt am Arbeitsort für die Helferinnen und Helfer die 3G-Regel. Neben den Innenräumen sind das auch Außengelände und Fahrzeuge, wenn Kontakt zu anderen Beschäftigten oder Kunden entsteht. Bei den Beschäftigten, die nicht geimpft oder genesen sind, muss am jeweiligen Arbeitstag der G-Status (negativer Test) in einer Liste vermerkt werden - ein nicht unerheblicher Mehraufwand. Regelmäßiges Lüften, AHA-Regeln und FFP2-Masken sind zwingend erforderlich, natürlich auch bei den Kunden.

Gibt es einheitliche Vorgaben?
Da unsere neun Ausgabestellen personell und räumlich unterschiedliche Voraussetzungen aufweisen, hat der Vorstand entschieden, keine einheitliche Vorgabe für den Umgang mit den Tafelkundinnen und -kunden zu machen. Die Teamleitungen können in Abstimmung mit den Helferinnen und Helfern vor Ort entscheiden, welche der möglichen Optionen sie anwenden wollen.

Werden Ungeimpfte damit ausgeschlossen?
Ungeimpfte werden keinesfalls von der Versorgung ausgenommen. In diesen Fällen muss die Übergabe der Waren in geeigneter Weise außerhalb der Ausgabestelle oder in anderer Weise gewährleistet sein. Das kann zum Beispiel durch fertig gepackte Tüten/Pakete geschehen, die dann außen bereitgestellt werden. Selbstverständlich helfen wir bei Bedarf auch mit FFP2-Masken aus.

> **Auch dieses Jahr erfahren wir große Solidarität im Landkreis**

Haben Sie aufgrund der Pandemie Helfer verloren?
Bis auf wenige fest angestellte Arbeitskräfte sind die rund 280 Helferinnen und Helfer unserer Tafel ehrenamtlich tätig. Viele davon engagieren sich bereits seit Jahrzehnten. Aufgrund ihres fortgeschrittenen Lebensalters und/oder entsprechender gesundheitlicher Risiken mussten schweren Herzens einige ihre Mitarbeit vorübergehend ruhen lassen oder dauerhaft beenden. Mit Beginn der Impfungen kamen einige auch wieder zurück. Darüber hinaus sind einige neue Helferinnen und Helfer zu uns gestoßen und bis heute geblieben.

Wie mussten Arbeitsabläufe umgestellt werden?
Der Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 führte von einem Tag auf den anderen zu grundlegenden Veränderungen der Arbeitsabläufe. Die Tafeln in Bayern sind gleichgestellt mit Betrieben des Lebensmitteleinzelhandels. Dementsprechend mussten die einschlägigen Vorgaben in Bezug auf Hygienemaßnahmen, Abstandsregeln und Zutrittsbeschränkungen umgesetzt werden. Wir mussten unsere Arbeitsabläufe insbesondere unter Beachtung der jeweiligen räumlichen Gegebenheiten ändern.

Wie kann man sich das vorstellen?
Es wurden mobile Stellwände aus Plexiglas, CO_2-Messgeräte zur Überwachung der Raumluftzustände und Infektionsmittelspender angeschafft. Dort, wo keine ausreichenden Möglichkeiten zur Querlüftung bestehen, wurden entsprechende Filtergeräte aufgestellt. Wo möglich, wurden in den Ausgabestellen „Einbahnstraßen“ eingerichtet und die Abholerinnen und Abholer innerhalb vorgegebener Zeitfenster in beschränkter Zahl bedient. Sonderaktionen wie die Bereitstellung von FFP2-Masken durch das Landratsamt und private Spender sowie von Schnelltests halfen mit, dass unsere Kundinnen und Kunden sowie die Mitarbeitenden der Zentrale und in den Ausgabestellen bestmöglich geschützt werden konnten.

Gab es bei Ihnen bereits Erkrankungen?
Dank unserer Hygienekonzepte haben wir bis heute nicht eine Coronaerkrankung verzeichnet, welche auf den Aufenthalt bei der Tafel zurückzuführen wäre.
Sehr bedauerlich ist allerdings, dass die gerade für unsere Tafelkundinnen und -kunden so wichtigen sozialen Kontakte kaum mehr stattfinden. Das in vielen Ausgabestellen traditionelle gemeinsame Kaffeetrinken vor Beginn der Ausgabe ist seit fast zwei Jahren nicht mehr möglich.

Wolfram Bauer leitet die Tafel im Landkreis. Foto: Herbert Bauer

Wie steht es mit der Spendenbereitschaft für die Tafel in Pandemiezeiten?
Eine Reihe von Veranstaltungen, durch die die Tafel regelmäßig Spenden erhielt, sind ausgefallen. Als eingetragener Verein ist die Tafel Nürnberger Land im Wesentlichen auf die Beiträge ihrer Mitglieder sowie Spendeneinnahmen angewiesen. Erfreulicherweise ist die Spendenbereitschaft von Privatleuten, Firmen und Stiftungen weiterhin so, dass unsere Arbeit zugunsten der Hilfsbedürftigen auf einem soliden Fundament fortgeführt werden konnte. Hinzu kommen die von Supermärkten, Discountern, Bäckereien und den regionalen Bauernmärkten zur Verfügung gestellten Lebensmittel. Über Presse und soziale Medien gelang es uns zudem, dass Lebensmittel, Hygieneartikel, Waschmittel und sogar liebevoll verpackte und persönlich adressierte Geschenke abgegeben werden. Teilweise wurden ganze Kofferraumladungen lang haltbarer Lebensmittel wie Konserven, Zucker, Mehl, Speiseöl uns gebracht. Auch dieses Jahr erfahren wir diesbezüglich große Solidarität im Landkreis Nürnberger Land.

Gibt es bei Ihrer Arbeit auch emotionale Momente?
Natürlich viele, und erfreulicherweise kommt auch für unsere Aktiven viel Positives zurück. So erhielten wir kürzlich einen Brief, in dem sich ein Tafelkunde bei den Helferinnen und Helfern dafür bedankt, dass diese „seit vielen Jahren Woche für Woche ihre Freizeit opfern, um anderen Menschen zu helfen“. „Mit Umsicht und Geschick“, so schreibt er weiter, „wird auch in schwieriger Zeit jedermann bedient und mancher Sorge enthoben. Eine Sorge weniger bedeutet ein Geschenk. Mit Dankbarkeit und Respekt möchte ich Ihrer aller Arbeit würdigen.“

DIE FRAGEN DER REDAKTION STELLTE: HERBERT BAUER